

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlags- und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei Mag. Necht, Leipzigerstraße 8. Nos. Gohs, gr. Steinstraße 73. W. Zannenberg, Geißstraße 67.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen vor dem Tageskalender oder der dreigespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 40 Wg.

Nr. 87.

Mittwoch, den 15. April 1885.

86. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 30. October 1884 ausgehenden Anweisungen auf Brennmaterial à 35 Pf., die zur Vermeidung des Verfallens bis zum 1. dieses Monats zur Einlösung gebracht sein sollten, befinden sich immer noch für mehrere Hundert Mark in den Händen der Brennmaterialien-Verkäufer.

Des Bedingungsabschlusses wegen und um die betreffenden Verkäufer vor Verlusten zu schützen, fordern wir hiermit zur endlichen Präsentation der noch ausstehenden Anweisungen bei unserer Armenkassa **längstens bis zum 18. d. Mts.** mit dem Bemerken auf, daß die bis zu diesem Termine nicht zur Einlösung präsentierten Anweisungen un widerruflich verfallen sind, da eine spätere Berechnung der auf eine bestimmte Periode lautenden Anweisungen nicht erfolgen kann.

Halle a. S., den 7. April 1885.

Die Armen-Direktion.

Ausschreibung.

Die Neupflasterung der Schwefelste-Straße, auf der Strecke von der Zwinger- bis zur Verdenfelsstraße, veranschlagt zu 2230 Mark 81 Pf., soll im Wege der Wettbewerbsführung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

18. April d. Js., Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. April 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Neupflasterung der Zwingerstraße, veranschlagt zu 6994 Mark 20 Pf., soll im Wege der Wettbewerbsführung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

18. April d. Js., Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 13. April 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Pflasterung des **Ostlichen Sommerweges** auf der **Merseburgerstraße** zwischen der Bahnhofs- und Königsstraße, veranschlagt zu 3500 Mark, wovon für diese Ausschreibung 1078 Mark in Betracht kommen, soll im Wege der Wettbewerbsführung vergeben werden.

Angebote sind bis Montag, den

20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 14. April 1885.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Bekanntmachung.

Es wohnen jetzt:

Polizei-Sergeant **Rottig** Moritzkirchhof Nr. 14,
" **Meyer** Henriettenstr. Nr. 3,
" **Meerfah** Georgstr. Nr. 6 b.

Halle a. S., den 11. April 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 14. April.

* Dem Bundesrathe ist im Namen des Kaisers der vom 20. v. M. zu St. Petersburg unterzeichnete Auslieferungsvertrag zwischen dem Reich und Rußland zur Beschlußfassung zugegangen.

* Das königliche Staatsministerium hat am Sonntag unter Voritz des Ministerpräsidenten Reichskanzlers Fürsten Bismarck eine Sitzung abgehalten. Man dürfte, wie offiziös geschrieben wird, kaum bezweifeln, wenn man annimmt, daß die wichtigsten Fragen, welche demnächst im

Abgeordnetenhanse zur Entscheidung stehen, wie der Zehlit-Schmidt'sche Lehrer-Pensions-Gesetzentwurf und der Antrag Huene in Betreff der Verewohnung der Erträge der neuen Zölle an die Kommunen, zur Berathung gelangt sind.

* Der „Reichsanzeiger“ publicirt in seinem amtlichen Theile die Verleihung des großherzoglich-türkischen Amtszordens in Brillanten sowie der Brillanten zum Großkreuz des großherzoglich-sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken an den Reichskanzler Fürsten Bismarck. In einem vom „Staatsanz.“ dem verstorbenen braunschweigischen und obdenburgischen Ministerpräsidenten Dr. v. Liebe gewidmeten kurzen Nachrufe heißt es: Die kgl. Regierung befragt aufrichtig den Heimgang dieses hervorragenden Staatsmannes, welcher sich während seiner langjährigen Wirkksamkeit hieselbst stets die Erhaltung deutschfreundlicher Beziehungen angelegen sein ließ und vermöge seiner Eigenschaften sich allgemeiner Liebe und Achtung erfreute.

* Die in Folge eigenthümlicher Umstände etwas schwierige Frage der Bezeichnung des sächsischen Gesandtschaftspostens in Berlin ist jetzt dahin gelöst, daß Graf von Hohenthal und Bergen als Nachfolger des Herrn von Postiz-Ballwitz das sächsische Gesandtschaftspalais in Berlin bezieht. Er erhält damit die Stelle, die sein Vater bis 1866 inne hatte. Graf von Hohenthal zählt zu den reichsten Grundbesitzern in Sachsen, was ihn in den Stand setzt, den Repräsentationspflichten des Berliner Postens in glänzender Weise nachzukommen.

* Die Aenderung der „Germania“, daß die Bezeichnung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Großen bis Ende dieses Monats erfolgt sein werde, kann das „Pol. Tagebl.“ durch die Mittheilung ergänzen, daß man in Posen polnischen Kreisen den Defan Rominski in Koscielce bei Inowracan, einen Neffen des Grafen Rominski auf Weichin, als den von der Kurie vorgeschlagenen Kandidaten bezeichnet.

* Zu Ehren des in Berlin in außerordentlicher Mission anwesenden türkischen Generals Veli Riza a Pascha fand am Sonntag ein Diner beim Reichskanzler statt. Der General befand sich für die militärischen Einrichtungen reges Interesse, besuchte Klarnern, Hospitälern u. s. w. und läßt sich Alles bis in die kleinsten Details erklären. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt in Bezug auf den General: „Die Mission welche den Generaladjutanten des Sultans, Veli Riza Pascha, nach Berlin gebracht hat, der längere Aufenthalt desselben dahier und die besonderen Aufmerksamkeiten, deren Gegenstand er ist, können nicht unbemerkt bleiben. Dienen Vorgängen wird in diplomatischen Kreisen ebenfalls die Bedeutung zugeschrieben, daß sie ein Symptom der ausgesprochenen Beziehungen sind, welche zwischen Deutschland und der Türkei eben bestehen. Es wird dieser Umstand als sehr bedeutsam in der gegenwärtigen Weltlage und als eine Garantie mehr dafür angesehen, daß unter allen Umständen ein Krieg zwischen England und Rußland ein totalitärer Krieg bleiben würde. Ja die Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Friede zwischen den beiden Großmächten ungestört bleibt, ist durch die durchaus friedliche und reservierte Haltung der Türkei wesentlich gesteigert worden. Die Verhandlungen, welche zwischen England und der Türkei schweben und die ein näheres Verhältnis zwischen diesen Staaten zum Zweck gehabt zu haben scheinen, sind ergebnislos geblieben. Eine Aufrolung der orientalischen Frage, welche Konsequenzen von weittragender Bedeutung haben müßte, ist unter den vorliegenden Verhältnissen ausgeschlossen und darf man annehmen, daß die deutsche Politik grade dieser Seite der Weltlage im allgemeinen Friedensinteresse ihre besondere Sorgfalt zuwendet.“

* Die Dampfer-Subventionsangelegenheit zettigt manche merkwürdige Blüthe. Von Seiten der Firmen, welche eine neue Dampferlinie nach Ostasien behufs Erlangung der Subvention in Hamburg gründen wollen, kann das nöthige Geld nicht aufgebracht werden und da sind sie denn auf den gar nicht üblen Gedanken gekommen, daß der Hamburgische Staat das Geld zum Theil wenigstens leihen könnte. Also eine Art Subvention. Mitglieder des Senats haben sich nicht gerade zurückweisend verhalten, was die Bürgerchaft dazu sagen wird, steht auf einem andern Brett. Wahrscheinlich werden die übrigen Konturrenten mit demselben Verlangen kommen.

* Die neue französische Regierung geht gegenüber den Chinesen mit größter Vorsicht zu Werke, weil sie dem Frieden nicht traut. Während der Waffenstillstand unter-

zeichnet wurde, nahmen die Truppenendungen ihren Fortgang. Wie man der „Post“ telegraphirt, sind an den General Briere de l'Isle Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten mit den genauesten Instruktionen abgedruckt worden, um die Wiederkehr ähnlicher Zwischenfälle, wie seiner Zeit bei Peking, zu verhindern. Uebrigens befolgt man in Paris, soweit man es mit regulären chinesischen Truppen zu thun hat, keine sonderlichen Schwierigkeiten hinsichtlich der Räumung Tonkims. Wohl aber hegt man einige Zweifel, ob Luß Binh Phuof, der Führer der Schwarzflaggen, ohne Weiteres den Befehlen der Peking Regierung Folge leisten dürfte. Ein Telegramm aus Hanoi von gestern meldet: Der offiziell vorgeschriebene Zeitpunkt für das Aufheben der Feindseligkeiten hat zwar durch die Schwierigkeit der Verbindungen, namentlich nach der Seite von Yunnan hin, eine fünfjährige Verzögerung erfahren, thatsächlich aber sind die Feindseligkeiten zwischen beiden Armeen eingestellt.

* Der englisch-russische Konflikt ist seiner Erledigung noch nicht näher gekommen. Von der Vermittlung einer dritten Macht wird noch immer viel gesprochen und der Pariser „Temps“ hofft sogar in einem Artikel, in welchem er den Fürsten Bismarck den Schiedsrichter der Welt nennt, daß Deutschland den Konflikt schlichten und zwischen Rußland und England treten werde. Wie wir bereits gestern meldeten, hat General Komaroff einen Bericht eingeleitet, in welchem die Afghanen beschuldigt werden, zuerst vorgegriffen zu sein und den russischen Angriff absichtlich provocirt zu haben. Die englische Presse bezeichnet den Bericht Komaroff's als unbefriedigend, die englische Regierung soll eine weitere scharfe Note nach Petersburg geschickt haben.

Nach den uns heute aus London vorliegenden telegraphischen Mittheilungen hält die „Ballmal Gazette“ die Erklärungen des Generals Komaroff's für befriedigend, da seine Lage am 29. v. M. eine ernste war und ihm Umzingelung durch eine dreifache Uebermacht drohte. Das Blatt hält den durch das Vorgehen Komaroff's hervorgerufenen Zwischenfall für beendet, falls nicht die Behauptung, daß die Afghanen über die am 17. März innegehabte Stellung vorgegriffen seien, widerlegt werde. Die Gazette hofft, die Antwort des Kapitän Yate werde ebenfalls befriedigend, wie diejenige Komaroff's ausfallen und behält sich weiteres Urtheil vor. Der „Globe“ hält dagegen die letzte Depeche Komaroff's für eine noch größere Entstellung der Thatfachen, als man erwarten konnte. Weiteres Unterhandeln sei Zeitvergeudung. Der Kaiser von Rußland müsse sich entschließen, ob er lieber den Krieg wolle, oder sein Breivige in Afghanistan Zurückziehung der Truppen von dem afghanischen Gebiete aus Spiel legen. Im ersten Falle liege der Krieg je eher desto besser für England. Die „St. James-Gazette“ meint, selbst wenn Komaroff's Depeche wahrheitsgetreu sei, treffe ihn doch der Vorwurf, die Afghanen angegriffen zu haben. Das Blatt bespricht die Eventualitäten eines Krieges und hebt die Wichtigkeit für England hervor, die erste bedeutende Schlacht zu gewinnen, da sonst die Treue des Emirs und der afghanischen Stämme fraglich sei. — Wie uns ein Telegramm des „Neuerlichen Bureau's“ meldet, soll Lumsden die strategisch bedeutende Position Tirpud am Heri-Rud-Flusse besetzt haben, um einen etwaigen Handreich der Russen auf Herat zu verhindern.

Gestern fand in London ein Kabinettsrath statt, welcher zwei Stunden dauerte. Während desselben erging nach Liverpool die Ordre, den Dampfer „Oregon“, der als Transportschiff verwendet werden sollte, als Kriegsschiff auszurüsten. Nach dem Kabinettsrathe hatte Granville eine Besprechung mit dem Grafen Karolvi und Hassan Jehmi Pascha. — Im Unterhause kündigte Unterstaatssekretär Croft an, er werde den Antrag, in die Specialberathung der egyptischen Anleihebill einzutreten, bekämpfen und beantragen, die Weiterberathung der Vorlage auszusetzen bis die Convention dem Hause mitgeteilt worden sei. Der Premier Gladstone erklärte, der Bericht über den Meinungsaustrausch Lord Dufferin's mit dem Emir sei eingetroffen, Einzelheiten könne er nicht angeben. Der Meinungsaustrausch sei aber ein voller und gänzlich befriedigender gewesen.

General Wolseley begiebt sich demnächst nach Suakin, wird aber auch von dort aus die Vorbereitungen zu dem Herbstfeldzug im Sudan fortsetzen. — Aus Dongola wird gemeldet, der Aufstand gegen den Mahdi in Kordofan (wo ein neuer Mahdi aufgefunden sein soll) greife um sich, der Mahdi solle sich persönlich nach Kordofan begeben haben, in Khartum sei vorher ein Emir von ihm eingesetzt worden.

Auch in Rußland hat sich allmählich der Bevölkerung eine starke Erregtheit bemächtigt, die sie ebenfalls für den Krieg einnimmt. Die Stimmung ist jetzt eine entschieden aktionslustige geworden. Die Regierung bereitet sich eifrig aber in aller Stille auf das Neujahr vor. Daß die Rüstungen ihren Fortgang nehmen und bedeutende Truppenmengen bereits an der afghanischen Grenze bereit stehen — man begnügt sich mit 20000 Mann — gilt als sicher. Wie viel die Zama an den sonst noch durch die Luft schwebenden Kriegsnachrichten vergrößert hat, läßt sich schwer beurtheilen. Am Sonnabend war die Mittheilung verbreitet, General Komaroff sei zum Oberbefehlshaber der turkmenischen Streitkräfte ernannt worden und habe ausgedehnte Vollmachten erhalten. Im Kriegsrath unter Vorsitz des Kaisers soll ferner am Dienstag beschlossen worden sein, alle verfügbaren zur Hand liegenden Streitkräfte unverzüglich gegen Afghanistan vorzurücken zu lassen. Die Stärke dieser Truppen soll 50000 Mann betragen. Ferner wurde berichtet, Penschikoff wäre entgegen anderweitigen Versicherungen von den Russen genommen.

Tages-Chronik.

* Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Werponder und arbeitete darauf mit dem Wirk. Geh. Rath v. Wilmsowki. Nachmittags empfing der Kaiser den russischen Militärbevollmächtigten, Generalmajor Fürsten Dolgorucki und unternahm eine Spazierfahrt. — Der Kronprinz besuchte am Sonnabend, Abends 7 Uhr, mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria die Vorstellung im Opernhaus. Sonntag, am Geburtstag der Prinzessin Victoria, fand um 8 Uhr Morgens in der Hofkapelle des Kronprinzlichen Palais ein von dem Prediger Stedow gehaltenes Gottesdienst statt. Von 12 bis 1 Uhr nahm die Prinzessin die Geburtsgesandtschaften entgegen. Nachmittags 5 Uhr war Familienmahl im Kronprinzlichen Palais. Abends 7 Uhr begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria nach dem königlichen Schauspielhaus. Um 9 1/2 Uhr gaben die Kronprinzlichen Herrschaften dem Prinzen Heinrich zur Abreise nach Kiel das Geleit nach dem Bahnhof Friedrichstraße.

* Ministerpräsident von Liebe. In aller Stille erfolgte Sonntag Abend die Ueberführung der sterblichen Hülle des in Berlin am Donnerstag plötzlich verstorbenen Herzoglich Braunschweigischen Ministerpräsidenten, Herrn von Liebe, nach Gotha zur Feuerbestattung. Die Wittve und der Sohn des Verstorbenen, Herzoglich Braunschweigischer Oberlandesgerichtsrath von Liebe, begleiteten die Leiche nach Gotha, wohin sich auch die in Braunschweig verheiratete Tochter und der Schwiegerohn des Vollenenden begeben haben. Sie fand gestern Nachmittag 3 Uhr die Bestattung durch Feuer statt. Es ist jetzt Befehl des Verwesungsamtes in Gotha der erste Fall, daß ein höherer Staatsbeamter dort bestattet wird.

* Ernst von Wildenbruch's Hochzeitsfeier. Am vergangenen Sonntag Nachmittag 1 Uhr fand in dem Berliner Ständesamt Nr. 3, vor dem Ständesbeamten die Eintragung des Herrn Ernst von Wildenbruch und des Fräulein von Weber als ehelich Verbundene statt. Vom Ständesamt begaben sich die Neuvermählten nach der Wohnung des Dichters, Hohenzollernstraße 9, wo um 2 Uhr, wiederum nur in Gegenwart der nächsten

Angehörigen, die Trauung durch den Hof- und Garnisonprediger Frommel stattfand. Die ganze Feierlichkeit, die in ihrer schlichten Einfachheit um so erhebender wirkte, dauerte etwas über eine halbe Stunde. Dann führen die Neuvermählten, von den übrigen Trauzeugen begleitet, nach dem Hotel Kaiserhof, wo ein Festmahl in einem der kleineren Säle die Gesellschaft fröhlich vereinte. Das junge Paar kehrte bald nach 7 Uhr Abends in das neue, mit allem Comfort ausgestattete Heim zurück. Von Vertretern der Schriftstellerei, des Theaters und der Kunst war Niemand zur Hochzeitfeier zugezogen worden.

* Der Deutsche Geographentag, welcher in Hamburg verammelt war, beschloß sich hauptsächlich mit der Afrikaforschung. U. A. sprach Dr. Fischer (Zanzibar) über die klimatischen Verhältnisse Afrikas und die Verwendung überflüssiger deutscher Arbeitskräfte. Er sprach den Kolonialgelehrten die Möglichkeit ab, den Landeuten eine dauernde Niederlassung zu gestatten in Folge des gesundheitsgefährlichen Klimas. Westendorp (Hamburg) bespricht die Angaben Stanley's über den Eisenreichthum Afrikas als übertrieben und warnte davor, Handelsgesellschaften für Eisen in irgend einer Stelle des Kongostaates zu errichten.

* Wie aus München berichtet wird, ist daselbst vorgefallen Dr. Karl Stieler, der bekannte oberbayerische Dichter, plötzlich an der Augenentzündung verstorben. Stieler war am 15. Dezember 1842 zu München als der Sohn des königl. bayerischen Hofmalers Joseph Stieler geboren. Bereits mit hiebzehn Jahren veröffentlichte er in den „fliegenden Blättern“ die ersten oberbayerischen Gedichte. Im Jahre 1868 bestand er das juristische Staatsexamen mit Auszeichnung, widmete sich auf ein Jahr der amatorialen Thätigkeit und promovierte 1869 zum Doktor der Rechte. Er starb als Reichsarchivassessor. Seinen posthumen Verdiensten werden wir noch an anderer Stelle gerecht werden.

* Seit einigen Tagen zirkuliren in Braunschweig Gerüchte über einen bedenklichen Zustand der alten Burg-Kaserne (Burg Dankwarderode). Es haben danach neuerdings ganz bedenkliche Schiebungen an den Wänden der Kaserne stattgefunden; die westliche Wand ist ganz und gar ausgewichen und ein Niß am Nordgiebel hat sich ebenfalls in so bedenklicher Weise erweitert, daß von Sachverständigen der Einsturz dieser Fassade erwartet wird. Die städtische Bauverwaltung fordert daher die sofortige Wiederlegung oder Abstützung der Burg-Kaserne in größtmäßiger und die Sperrung des Verkehrs in der Nähe der baufälligen Ruinen.

* Der in letzter Zeit vielgenannte polnische Afrika-Reisende Scholz-Mogolinski ist, wie man der „Pos. Ztg.“ aus Warschau schreibt, von der russischen Militärbehörde „Familienverhältnisse wegen“ von der Militär-Dienstpflicht entbunden worden und zwar mit dem Rang eines Rotten-Lieutenants aus dem Militärverhältnis ausgeschieden. Das will sagen: Entferrnung aus der russischen Armee, wenn auch in möglichst milder Form.

Saarbrücken, 12. April. Ein Extrablatt des „Vergamensfreund“ meldet: Der letzte der Verunglückten auf Grube Camphausen ist noch hangen, langen Tagen nach gefährlicher, schwerer Arbeit unter den Gesteinstrümmern gefunden und zu Tage gebracht und es steht nun unbedingt fest, daß seine Leiche mehr sich in der Grube befinden kann. Die langwierigen, weit umfassenen Verhandlungen mit 20 Bürgermeistereien, 51 Gemeinden, mit

Geistlichen, Standesbeamten, Familienangehörigen, mit dem Knappschützerverein u. s. w., über 8 landrätliche Kreise zerstreut, sind zu Ende geführt und nun erst sind wir in der Lage, absolut richtige Zahlenangaben zu bringen. Daß es nicht früher geschehen konnte, ist in der Natur und dem Umfange des Unglücks begründet und trotz alles Drängens hielt man es für gerathen, nur unruhig aber feststehendes zu bringen, weil ein falscher Name, eine Verwechslung unglücklicher Kamerader in eine vielleicht weit entfernt wohnende Familie tragen, die so schon hochgeschätzte Aufregung noch mehr in Gluth bringen konnte. Die Zahl der Todten hat die ungeheure Höhe von 180 erreicht! Von diesen Opfern des Unglücks fanden 176 den schnellsten — meist plötzlichen — Tod in der Grube selbst, 4 von den Ueberlebenden starben in Lazareth Sulzbach. Unter den 180 Todten waren 141 verheiratet, 4 sind Wittwer, 35 ledig. Ihre Erwärner betragen 141 Wittwen, 499 Kinder, darunter 448 unter 16 Jahren, 59 Väter und Mütter, 22 Brüder und Schweltern.

* Der Deutsche Schulverein hielt am Sonnabend im Architektenhause unter dem Vorsitz des Oberlehrers Dr. Falkenstein seine vierte Generalversammlung ab. Es waren etwa 150 Mitglieder anwesend, die mit Befriedigung erfahren, daß der Verein sich sichtlich erweitert hat. Mit der Ausdehnung haben die Einnahmen gleichen Schritt gehalten. Als erfreulich wurde die Meldung aufgenommen, daß eine Annäherung des Schulvereins an den Kolonialverein stattgefunden hat. Ist es, wie der Vorsitzende bemerkte, Aufgabe des letzteren, Materielles zu schaffen, so hat der Schulverein Geistes zu erbringen. Die Vermittelung zwischen Beiden wird der Abg. Dr. v. Gung bewirken. Dem Schulverein sind Vermögensgegenstände in Aussicht gestellt worden und deshalb beschloß die Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes, für den Verein die Rechte einer juristischen Person zu erwirren. Das Interesse für den Verein hat sich in diesen Tagen durch eine Schenkung von 1000 Mark zu erkennen gegeben, für welche Summe eine Agitationschrift hergestellt werden konnte. Neben den 950 bisherigen Gruppen des Vereins bilden sich augenblicklich Damentruppen, die eine recht lebhaftige Thätigkeit entwickeln. Da besonders Interesse für den Verein das Königreich Sachsen zu erkennen giebt, so soll die nächste Generalversammlung in Chemnitz abgehalten werden.

* Armand Pelzer, der Möder des Advokaten Bernays, ist im Zuchthause zu Vöden dieser Tage gestorben, ohne ein Geständniß abgelegt zu haben.

* Eine aufregende Scene spielte sich dieser Tage im Straßburger Theater bei einer Aufführung der Westfälischen Oper „Der Trompeter von Sickingen“ ab. Die in der Oper beschäftigte dramatische Sängerin Frä. Schröder zählte, wie die „Straß. P.“ schreibt, unter ihren zahlreicheren Verehrern auch einen jungen Herrn aus der besten Gesellschaft, dessen Bewerbungen sie jedoch zurückwies. Der Abgewiesene ließ sich von seiner Leidenschaft so weit hinreißen, daß er in Folge dessen die Sängerin mit dem Folsche in Anbruch und an dem bezeichneten Abend war das Theater von Detektivs bewacht. Bei Beginn der Vorstellung erschien in der That der Betreffende in einer Orchesterloge. Zwei Offiziere brachten den aufgeregten jungen Mann, der sich herausstellte, einen geladenen Revolver bei sich hatte, aus dem Hause, da man befürchte,

Unter den Amazonen von Afrika

ist der neueste Bericht Zöllers in der „Köln. Ztg.“ überschrieben. Er ist aus „Godom“ im November 1884“ datirt und handelt vornehmlich von den Kriegerinnen des Königs von Dahome, im besonderen von der Führung eines Kriegszuges von sechszig dieser Amazonen, dem er mit seinen Begleitern im Hofe des Chacha's von Weida, des Nichtiglings Juliano de Souza, beimohnen konnte. Zöller schreibt: „Meines Wissens ist Dahome zur Zeit das einzige Land auf der Erde, wo es ein weibliches Kriegszug giebt. Die Amazonen von Abome, deren Zahl höchst verschieden angegeben wird, und jedenfalls nicht höher als 6000 ist, gelten dem Namen nach als Frauen des Königs und bilden eine Leibgarde, die durch Mut, Disziplin und Anhänglichkeit den männlichen Soldaten überlegen sein soll. Obwohl die Amazonen den König auf allen Kriegszügen begleiten, so glaube ich doch, daß sie mehr als Staatstruppe denn als Feldtruppe verwendet werden. Bei allen wilden und halbwildem Völkern werden Gefang und Tanz als ebenso unumgängliche Hilfsmittel zur kriegerischer Schulung angesehen, wie bei uns Exercitien und Trommelwirbel. Da aber die Amazonen von frühster Kindheit an zu Kriegerinnen, Tänzerinnen und Sängern erzogen werden, so ist es natürlich, daß sie in Bezug auf Drill und Exercitium den männlichen Soldaten ebenso sehr überlegen sind, wie ein Garderegiment der Landwehr. Die Amazonen des Chacha, die früher sämmtlich in der Armee von Abome gebient haben, sind Frauen von 18—25 Jahren und werden, da ja der Chacha keine Kriege führt, selbstverständlich bloß zum Pomp unterhalten. Sie besitzen keine gemeinschaftliche Kaserne sondern wohnen ebenso wie die 30 männlichen Soldaten Juliano's in verschiedenen Stadtvierteln, von wo sie jedesmal, wenn der Chacha ein Fest giebt, herbeigerufen werden. Schon als sie, in langen Zuge aufmarschierend, ihren Herrn und Gatten begrüßt, sieht man die Gestalt ihrer an unsere eigenen Militärgebäude erinnernden Bewegungen in Erlaunen. Man denke sich 60 junge, schlaffe und ausgeputzte kräftige Frauen, die, ohne unweiblich zu werden, dennoch einen unabweislich kriegerischen Eindruck

hervorrufen. Diese Vereinigung des Weiblichen und des Kriegerischen würde bei Europäerinnen kaum denkbar sein; sie erklärt sich, so wie ich mir die Sache vorstellte, durch die eigenthümliche Bildung des Negerstamms und besonders durch die Schmalheit des weiblichen Negerbeckens. Negerinnen von unvermitem Blut (bei Malattinen ist es gerade umgekehrt) haben nur selten üppige Formen und ähneln in Bezug auf den Knochenbau in auffälliger Weise den Männern. Man muß sich daher die Amazonen ungefähr so vorstellen, als ob die ausgewachsenen Jünglinge eines deutschen Mädchenpensionats turnen oder kriegerische Spiele veranstalten. Die Bekleidung, daß bei den Kriegerinnen von Dahome ebenso wie bei den mythologischen Amazonen der alten Griechen eine Brust abgetrennt wurde, ist unrichtig.

Eine eingehende Schilderung verdient die auffallend hübsche Uniformierung, die unsere Theaterdretoren behufs etwaiger Balletaufführungen zum Nutzen nehmen könnten. Unter einer weißen, schirmlosen, mit schwarzgefärbten Thierhäuten (Echsen, Vögel u. s. w.) geschmückten Jockeypelz liegen die rüthen jugendlichen Gesichter recht freundlich hervor. Die Hüfte hind, aber die Beine mit kurzen bis oberhalb der Knie reichenden grünen, gelben oder rothen Höschen kleidet. Eine in allen Farben des Regenbogens gefärbte, die Arme und den Hals unbedeckt lassende Tunika von Seide oder Sammt umschließt den von einem Corset (einheimisches Fabrikat) gestützten Oberkörper. Der schlanke Wuchs wird noch ganz besonders durch einen ebenfalls vielfarbig gestreiften Gürtel hervorgerufen, in dem an der linken Seite das kurze Schwert steckt und an dem vorn die schwarzleberne Patronenstange befestigt ist. Eine weißleberne oder hellgrüne, jedenfalls hellfarbige Schärpe wird in ähnlicher Weise getragen, wie von unserer Infanterie die aufgerollten Mäntel. Die Bewaffnung besteht aus Schwertern, Streitzügen und Steinflögelgewehren, wels letztere jedoch beim Tanzen zur Seite gestellt werden.

Der Chacha schenkte mir, als ich Interesse dafür zeigte, eines der kurzen an die bekannte römische Form erinnernden Schwerter und eine Streitgait. Die letztere war eigentlich bloß eine aus hartem Holz gefertigte Keule, in

die man einen spitzen Eisenstift eingeklebt hatte. Ich bin sehr überzeugt, daß der unternehmende Zampferio, der zuerst einen Trupp Amazonen nach Europa brachte, damit auf jeder Wüste Furore machen würde. Abgesehen davon, daß Gefang und Tanz hier zusammenwirken, waren die Leistungen, die sich hier zusammenwirkten, in ununterbrochener Reihenfolge vor Augen geführt worden, ganz im Stile unserer Ballets. Nur tantz vielleicht kein anderes Corps de ballet so exalt. Voran eine hochgewachsene, etwas ältere Gestalt. Das war die Oberstin, betreffs deren mir der Sohn des Chacha die mein Gefühl verletzende Worte ins Ohr flüsterete: „Sehen Sie bloß, wie gut meine Mutter tanzt.“ Dahinter folgten mit geschwungener Streitgait die jüngeren Lieutenants und die noch jüngeren Mannschaften, bald in nachgeahmtem Angriff auf uns Zuschauende losmarschierend, bald abwechselnd, sich zerstreut und sich wieder vereinigend. Und das alles mit rhythmischen, halb kriegerischen, halb tofettgraziösen, jedenfalls nicht un schönen Bewegungen, bei denen das anmutige Spiel der nackten gerundeten Arme an die klassichen Statuen des Alterthums hätten erinnern können. Alle Tänze, die ich bisher bei wilden und halb wilden Völkern gesehen hatte, waren eigenartig, grotesk und bis zu gewissem Grade unästhetisch gewesen. Hier zum ersten Male führte man ein Schauspiel auf, das auch vor einer ernsteren Kritik und einem ernsteren Schönheitsstimm Stand gehalten haben würde. Die Gesänge, die mit auffallender Reinheit der Kehle vorgetragen wurden, besaßen, wenn auch vielleicht keine komplizierte Melodie, so doch verschiedene aufregende und an die Marcelliane erinnernde Rhythmen. Ihr einziger Inhalt war die Verherrlichung des Vaterlandes und der Tapferkeit seiner Kriegerinnen. Bei ihrem Scheinangriff, bei dem die Tänzerinnen dicht vor uns auf den Füßspitzen sich aufrichtend ihre Streitgait über unseren Köpfen emporhoben, wurde mit äußerster Betonung das Wort „Dahomä“ gelungen. Trotz der nach unsem Begreifen ungenügenden Anstrengung schienen doch selbst nach mehreren Stunden weder die Muskeln zu ermüden, noch die Kehle heiser zu werden.“

Freihändiger Verkauf einer Holzuckerfabrik und Raffinerie.

Zum Verkauf der in Witten der Stadt Halle a. S. am Hospitalplatz unter Nr. 11, 12 und 13 belegenen Grundstücke der Halle'schen Zuckerfabrik-Comp. mit einem Areal von 12506 Quadratmeter, inclusive der darauf errichteten Baulichkeiten mit Zubehör, insbesondere die darin befindliche Einrichtung an Maschinen, Apparaten, Geräthen und Utensilien zum Betriebe der Holzuckerfabrikation und Raffinerie, an den Bestreitenden haben wir einen Termin auf:

Donnerstag den 23. April d. J. Vormittag 10 Uhr

im „Hotel zur Stadt Hamburg“ hier selbst angelegt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die nähere Beschreibung der Kaufobjekte ist in unserem Geschäftslokal am Hospitalplatz einzusehen und sind die Auktionsbedingungen daselbst vom 15. April d. J. ab in Abschrift zu beziehen.

Halle a. S., den 30. März 1885.

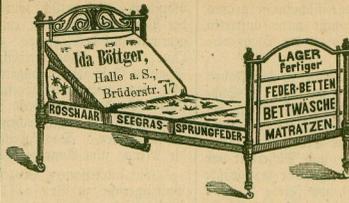
Halle'sche Zuckerfabrik-Compagnie. Lungen- und Halskranke, (Schwindlichtige, Asthmalidende.)

werden auf die Brochüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht, welche über die ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depôt von

A. WOLFFSKY, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Taolo Homero,

Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana“.



1 Gebett, bestehend aus **Unterbett, Oberbett und 2 Kissen** zu Mk 30, 40, 50 bis 120, nur gute reelle Waare.

Größte Auswahl edelster Sorten. **Hochstämmige Rosen.** Anerkannt gute Waare. Niedrig veredelte Rosen, Trauerrosen, wilden Wein, Nelken, Stiefmütterchen, Taufensöhn, Ephen, verschied. blühende Topfpflanzen zc. billigt die **Gärtnerei von C. Bräter, Feldstr. 13.**

Am oberen Eingange des Friedhofes ist die Verkaufshalle wieder täglich geöffnet.

Haus- oder Baustelle-Kaufgesuch.

Ein Grundstück (oder Baustelle) in frequenter Straße der innern Stadt, welches sich zu mind. 6 pCt. verzinst und in gutem Zustande befindet, wird mit 10 000 bis 12 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und det. Angaben befördert Rud. Mosse, Brüderstr. 6, unter G. h. 36015.

Nachlaß = Auction.

Donnerstag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr soll Rathhausgasse 7 ein Mobilar-Nachlaß, bestehend in: Sopha, Tischen, Stühlen, Schränken, Kommoden, Bettstellen, Federbetten, Waaschischen, Kleidungsstücken, Wäsche, Porzellan, Haus- u. Wirtschaftsgeseräthen, sowie ein Berliner Porzellanfaß u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Halle a/S., den 13. April 1885.

Paul Rindfleisch, Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Tapeten. G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Wittwoch Abend frische hausschlacht. Wurst und Suppe bei G. Friedrich, Bürggasse 10.

!!Tafelbutter!! Hochfeine frischmilchende fendet täglich frisch netto 8 Pfd. jetzt für 8 Mark franco gegen Nachnahme **Herrn Götzke, Gutsbesitzer, Neu-Jägerhofen b. Salzen, Thürer Niederung.**

Die Wetteruhr (Hygrometer), kündigt 24 Stunden vorher die Witterung genau an. In seinem Laufe sollte diese neue und nützliche Erfindung fehlen. Ich habe die Hygrometer derartig verbessert, daß sie jahrelang dauern und den Eintritt der Witterung pünktlich anzeigen. In Form einer reizenden Miniatur-Schwarzalderuhr per Stück Mk. 2.-, größere in Glasgehäuse und eleganter Uhren-Form Mk. 3.50. Beschreibung liegt jedem Hygrometer bei. Mehr als 2000 Atteste und Empfehlungen liegen vor. **Wilschhofen, Nied.-Bayern.**

A. Fürst. Schulbücher = alt = neu = bill. billig!! bei **Petersen, Schulbergplatz 18.** Auszugstische mit **Wachstuch** sind billig zu verkaufen. Geißstraße 21, im Hinterhause, 1 Tr.

Zur Beachtung! Für getragene Winter-Heberzieher, gebrauchte Stiefeln u. f. w. zahlst stets die höchsten Preise **C. Buchholz, Markt 26, im vollen Turm, 1 Treppe.** Neue und gebrauchte Möbel verk. billig **Brüderstr. 4 (Galloria).**

Grosse Berliner Pferde- und Equipagen-Lotterie. Ziehung am 20. und 21. April.

Hauptgewinne:
Zwölf complett bespannte Equipagen (2 vierspännige, 8 zweispännige, 2 einspännige) in Summa:
4291 Gewinne, W. 225500 M.
Das General-Debit der Loose à 3 Mark (auf 10 Loose ein Freiloos) haben wir dem Bankhause

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

übertragen, von welchem Loose unter Einsendung des Betrages zu beziehen sind.

Das Comité.

von **Alvensleben-Nougattersichen**, Kammerherr, Graf **Bismarck**, Rittmeister, **Frrh. Geyr v. Schweppenburg**, Major, **v. Kescycki**, Premier-Lieutenant, **Hans von Kotze**, Freiherr **Ignatz von Landsberg-Dreastinfurt**, von **Prillwitz**, Kammerherr, **von Schmidt-Pauli**, Rittmeister.

Für Frankirung der Loosendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Hallesche Actien-Bierbrauerei.

Die in unserer Brauerei vom 1. Mai cr. bis ultimo April 1886 abfallenden Träbern sind für je einen Tag jeder Woche abzugeben. Die Bedingungen liegen in unserem Comptoir zur Kenntniznahme bereit und sind die Gebote schriftlich einzureichen.

Halle a. S., den 13. April 1885.

Die Direction.

Ich beabsichtige, meine beiden neuerbauten **Wohnhäuser** mit Hofraum und Garten, gut verzinsbar, passend für jedes Geschäft, bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Fr. Schütz, Krankenhausstr. 2d.

Ein gutes **Pianino** zu vermieten oder billig zu verkaufen **Zentergasse 11b.**

Ein mittl. Haus in guter Lage, nahe der **Leipzigerstr.** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tannin-Balsam-Seife von **Leop. C. G. Hülsberg, Berlin,** beste Universal-Gesundheits- u. Schönheitsseife, pro Stück 50 Pfg. und 1 Mk. nur allein acht in Halle a. S. bei **Albin Heintze, Schmeerstr. 39.**

Grude-Coak in ganz vorzüglicher Qualität. **Sachsse & Co.,** Halle a. S., Magdeburgerstr. 51.

Belzwaaren

übernimmt zum Conserviren gegen Motten und Feuerhaden **Chr. Voigt,** Schmeerstraße 33.

Filz- u. Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisiert, auch neue Filzhüte aller Arten werden billig verkauft in der Hutfabrik von

A. Lehmann, 14. Schmeerstraße 14.

Neueste Formen. **Strohputzwäsche.** **Rudolph Sachs & Co.** Modistinnen Rabatt.

Herren- und Damen-Garderobe, unzertrümmert, mit allem Wasch, **Zeppige, Färb-, Schlaf- und Reisebetten** werden gut und bei soliden Preisen demüthig gereinigt bei **Otto Giesert, Kaulenberg 3.**

Slavier = Unterricht. Damen, welche die Anfangsgründe weiter ertheilen, werden um Offerten und Referenz gebeten. Niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Schüler

erb. sorgfält. Privatunterricht resp. Nachhilfe in **Gymnasialfächern.** Off. mit Preisangabe sub **M. N. Exped. d. Blattes.**

Die Volkstische befindet sich **Brnostraße Nr. 16.** Das Leben von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird. **Anteufungen** auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei **Herrn Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben. **Die Verwaltung der Volkstische.**